

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 7-8

Rubrik: Agenda

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von lächerlich mild bis extra scharf

Welcher Senf-Typ sind Sie?

RUEDI STRICKER

Auszug aus der Promotionsarbeit des Doktoranden Wilfried Scharfschütz an der Soziologischen Fakultät der Universität Göttingen mit dem Titel «Soziopsychologische Typologie der Verwender von Gewürzen, die im Wesentlichen aus Senfsamen hergestellt werden».

Typ A «Gemässigter Vegetarier»

Der gemässigte Vegetarier stammt zu meist aus einer konventionell strukturierten Familie mit latenter Affinität zum Matriarchat und ist mit statistisch ausgeprägter Signifikanz weiblich. Seine Flexibilität im Umgang mit moralischen Werten und persönlichen Zielvorstellungen im Leben versetzt ihn in die Lage, Tierisches zu sich zu nehmen, sofern solches verfügbar ist. Um den vegetarischen Aspekt am Wurstgrill angemessen zu berücksichtigen, versieht er die Wurst mit überdurchschnittlichen Mengen an Senf und nimmt sogar in Kauf, in fundamentalistischen Kreisen das ungeschriebene Senfverbot zu missachten und damit der gesellschaftlichen Ächtung anheimzufallen (Beispiel: Olma-Bratwurst).

Typ B «Empathischer Follower»

Der Follower ist typischerweise das Opfer einer dominanten Vaterfigur. Er schöpft seine Existenzberechtigung aus seiner ökonomischen Nützlichkeit. Seine ausgeprägte – da überlebensnotwendige – Empathie lässt ihn spüren, was angesagt ist. Während er in St. Gallen ohne Vorwarnung zuschlägt, wenn Querschläger Senf zur Wurst verlangen, ist er später in Winterthur bereit, 200 Tuben ans Grillfest beizusteuern. So unauffällig der Follower an sich ist, so wichtig ist er für die Senfindustrie, deren Geschäftserfolg nicht unwesentlich von Stimmungen und Trends im Kontext von Festlichkeiten, Bier und Wurst abhängig ist.

Typ C «Kontrollierter Verweigerer»

Beim Kontrollierten Verweigerer ist keine Korrelation zwischen Konsumverhalten und äusseren Bedingungen festzustellen. Eine an sich naheliegende Kausalität zu autistischen Tendenzen konnte nicht bestätigt werden. Bei den Befragungen schälten sich mehrere

Untergruppen heraus, was den Umgang mit unbestellten Senfportionen betrifft. Während die Gruppe C1 mit intaktem Sozialisierungshintergrund den Senf zurückgibt, streicht ihn die pädagogisch diskriminierte Gruppe C2 demonstrativ an den Kleidern von Passanten oder – in zwei Fällen – des Verfassers der vorliegenden Arbeit ab.

Typ D «Konsequenter Veganer»

Das Ideal des Veganers ist die Ernährung aus der Luft. Rein theoretisch können unter dem Einfluss von Sonnenstrahlung aus Wasser und Luftstickstoff Aminosäuren und damit auch Proteine gebildet werden. Die im Rahmen der vorliegenden Arbeit untersuchten Individuen gaben zu über 98 % zu, dass sie die Nahrungsluft um Gemüse, Salat und weitere pflanzliche Stoffe ergänzen. Da der Veganer angesichts dieser immanenten Defizite und des daraus resultierenden Mangels an Selbstbewusstsein auf keinen Fall den Verdacht des Fleischmissbrauchs nähren will, findet man weder in seinem Kühlschrank noch in seinem aktiven Wortschatz Senf.

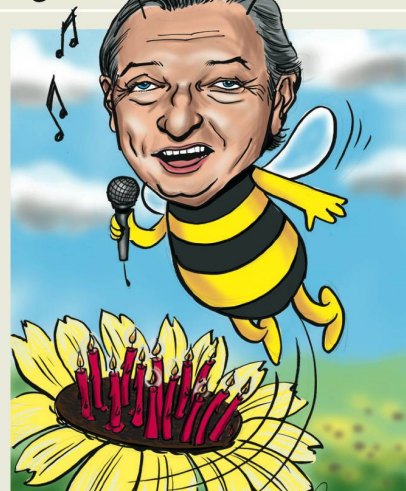
Typ E «Positiver Fundamentalist»

Der Positive Fundamentalist geniesst zu allem Senf, nötigenfalls auch zum Nichts. Ihn lässt es kalt, dass er im «House of Caviar» auf der Liste der ungebetenen Gäste geführt wird. Er lässt es sich auch nicht nehmen, als guter Christ am Abendmahl teilzunehmen – trotz des Raunens, das jeweils durch die Bankreihen geht, wenn er seine Tube zückt. Ein Exemplar gab in der Befragung zu Protokoll «dass unser Verlobungsfest mit Wurst und Senf geplant war, hatte meine Liebe noch toleriert, allerdings nicht, dass ich vergass, die Würste zu bestellen».

Typ F «Nachhaltiger Senfbewahrer»

Auch dieser Typus ist mit weniger als zwei Prozent von der Grundgesamtheit untervertreten. Er zeichnet sich nicht durch hohen Senfkonsum aus, sondern dadurch, dass er die wertvolle Substanz hortet, wo er kann. Der im Volksmund als «Senfhamster» bekannte Typus dürfte auf Papst Johannes XXII. beziehungsweise einen seiner Neffen zurückgehen, der im Vatikan den offiziellen Titel «Grand moutardier du pape» trug. Aus psychosozialer Sicht neigt der Typ F zu Schuldgefühlen und einer Tendenz zur Verleugnung physiologischer Bedürfnisse, was ihn in die Nähe des Typs E rückt.

Agenda



ALEXIA PAPADOPOULOS

Karel Gott

Mein Gott, Karel – die goldene Stimme von Tschernobyl. Oder war es Prag? – Egal, jedenfalls eine Stadt in Tschechien. Gott sei Dank hat die Zeichentrickserie «Biene Maya» eine so hervorragende Titelmusik, einen richtigen Ohrwurm («...denn diese Biene, die ich meine, die hiess Mayaaa»). Schon nur dieses Liedes wegen sollte man sich die Serie ansehen. Und wegen Willy, des Freundes von Maya. Ähm, jetzt sind wir abgeschweift. Zurück zu Gott: Am 14. Juli feiert Karel Gott seinen fünfundsiebzigsten Geburtstag. Herzliche Gratulation! Wir lieben sie – egal ob Prag oder Tschernobyl.

JÜRIG RITZMANN

Ephraim Kishon

Um Punkt zwölf läuteten wir wie abgemacht an Kishons Haus mit Blick auf den Säntis. Nichts geschah. Erst beim vierten Mal öffnete er zaghaft, wir erschranken: Der grosse Meister stand da, klein, gebeugt, zierlich in einem ungebügelten, hellblauen Pyjama mit einem grossen Brombeermarmeladenfleck auf der Brust. Der Kameramann flüsterte: «Soll ich draufbleiben?» – «Ja, jetzt erst recht.» Bald darauf kam er zurück im schwarzen Anzug und lamentierte im einzigen Interview, das er einem Schweizer Sender gegeben hat, über die Ungerechtigkeiten der Welt, die Araber, die Amerikaner, den Verfall der Sitten, das Ende der Satire und dass er hoffentlich noch erleben werde, dass er den verdienten Nobelpreis bekommen werde. Er redete und redete nonstop, ich musste fast keine Fragen stellen, und nach zwei Stunden schloss er überraschend: «So, jetzt muss ich frühstücken gehen. Und die Bilder mit dem Flecken über meinem Herzen sendet ihr bitte, genau so möchte ich in Erinnerung bleiben!»

WOLF BUCHINGER